

Limburger Anzeiger

Zugleich amtliches Kreisblatt für den Kreis Limburg

(Limburger Zeitung)

Älteste Zeitung am Platze. Begründet 1838

(Limburger Tageblatt)

Ersteinst täglich

mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage.
In jeder Nummer eine Beilage.
Gewinn- und Verlustrechnung nach Jahresabschluss.
Wahlkalender am 1. September.

Redaktion, Druck und Verlag von Fritz Wagner,

in Firma Schindler'scher Verlag und Buchdruckerei in Limburg a. d. Rh.

Anzeigen-Aufnahme bis 9 Uhr vormittags des Erscheinungstages

Bezugspreis: 1. Quart 50 Pf.

vierteljährlich ohne Postzuschlag oder Frachtkosten
Einzelnummern 15 Pf.
die halbjährliche oder vierteljährliche Abnahme
bestimmen die 21. und 22. Beilage 20 Pf.
Werbung wird nur bei Wiederholungen gewährt.

Nr. 275.

Fernsprech-Anschluß Nr. 82.

Samstag, den 27. November 1915.

Fernsprech-Anschluß Nr. 82.

78. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung

über die Festsetzung der Preise für Wild.
Vom 22. November 1915.

Auf Grund der Verordnung des Bundesrats vom 28. Oktober 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 716) wird über die Regelung der Wildpreise folgendes bestimmt.

I.
Der Preis für Wild darf beim ersten Verlaufe für beste Ware folgende Sätze nicht überschreiten:

bei Rot- und Damwild für 0,5 Rg. mit Felle 0,80 M.
bei Rehwild für 0,5 Rg. mit Felle 0,70 M.
bei Wildschweinen für 0,5 Rg. mit Felle (Schwarte) 0,55 M.

bei Hasen für das Stück mit Fell (Balg) 3,75 M.
bei Kaninchen für das Stück mit Fell (Balg) 1,00 M.
bei Fasanenhähnen für das Stück mit Federn 2,50 M.
bei Fasanenhennen für das Stück mit Federn 1,75 M.

Diese Preise gelten nicht für den Verkauf an den Verbraucher, soweit er nicht Mengen von mehr als 10 Kilogramm zum Gegenstande hat.

II.
Insoweit für Wild gemäß § 4 der Verordnung des Bundesrats vom 28. Oktober 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 716) Höchstpreise für die Abgabe im Kleinhandel an den Verbraucher festgesetzt werden, dürfen sie für beste Ware folgende Sätze nicht überschreiten:

bei Rot- und Damwild für 0,5 Kilogramm 1,40 M.
bei Rehwild für 0,5 Kilogramm 1,80 M.
bei Wildschweinen für 0,5 Kilogramm 1,10 M.
bei Hasen für das Stück ohne Fell 4,50 M.
mit Fell 5,00 M.
bei Kaninchen für das Stück ohne Fell 1,30 M.
mit Fell 1,60 M.
bei Fasanenhähnen für das Stück mit Federn 3,50 M.
bei Fasanenhennen für das Stück mit Federn 2,50 M.

Bei abweichender Anordnung der Grundpreise gemäß § 3 der Verordnung des Bundesrats vom 28. Oktober 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 716) tritt eine entsprechende Änderung dieser Sätze ein.

III.
Diese Bestimmung tritt mit dem 1. Dezember 1915 in Kraft.

Berlin, den 22. November 1915.
Der Stellvertreter des Reichszantlers.
Delbrück.

Gesundheitspflege bei Beurlaubten.

Im Interesse ihrer eigenen Gesundheit und der ihrer Angehörigen sind alle von der Ostfront beurlaubten Heeresangehörigen anzuweisen, sofort bei der zuständigen Militär- oder Ortsbehörde an ihrem Aufenthaltsort Meldung zu erstatten, wenn bei ihnen Erkrankungsmerkmale wie Durchfall, Erbrechen oder dergleichen auftreten.

Berlin, den 7. Oktober 1915.

Reichsministerium.
Im Auftr.: gez. Schulzen.

Nr. 4687/9. 15. R. M.

Den Herren Bürgermeistern des Kreises

zur Kenntnis und Beachtung.

Limburg, den 23. November 1915.

Der Zivilvorsitzende der Ersatzkommission.

Nach einer Mitteilung des Kaiserlich Deutschen Konsulats in Wien mehren sich in den letzten Monaten die Fälle, daß die deutschen Behörden an dieses Konsulat gerichtete Briefe nicht frankieren, in auffälliger Weise; viele Behörden schienen der Anschauung zu sein, daß sogenannte „portofreie Dienstbriefe“ ohne Bezahlung eines Portos in Oesterreich weiterbefördert werden. Da eine entsprechende Vereinbarung zwischen den beiderseitigen Postbehörden nicht besteht, muß täglich für eine große Anzahl von Briefen Strafporto bezahlt werden, welches nicht immer von den betreffenden Parteien eingedragt werden kann.

Eure Hochwohlgeboren (Hochgeboren) sehe ich hiervon mit dem Ersuchen ergebenst in Kenntnis, die Ihnen unterstellten Behörden meines Geschäftsbereichs in geeigneter Weise darauf aufmerksam zu machen, daß auch die amtlichen Schreiben nach Oesterreich frankiert werden müssen, wenn für dieselben nicht ein Strafporto gezahlt werden soll.

Berlin, den 10. November 1915.
Der Minister des Innern.
Im Auftr.: v. Jarocky.

I. c. 3232.

An die Herren Regierungspräsidenten pp.

Den Ortspolizeibehörden des Kreises.

zur gest. Kenntnis und Beachtung.

Limburg, den 24. November 1915.

Nr. 1.680.

Der Landrat.

Bekanntmachung

Im hiesigen Kreise bestehen an verschiedenen Stellen Eisenbahn-Überwege, welche weder mit Barrieren versehen noch auch sonst bewacht sind. Den Wagenführern von jeglichem Fahrzeug liegt daher die Pflicht ob, beim Passieren solcher Bahnübergänge zur Verhütung von Unglücksfällen die größte Vorsicht zu üben, da sie bei unachtsamem Passieren der Bahn nicht nur ihr eigenes Leben gefährden, sondern sich auch einer schweren Bestrafung auf Grund des § 316 des Strafgesetzbuches aussetzen.

Die Ortspolizeibehörden des Kreises

ersuche ich wiederholt, diese Warnung nochmals durch Ortsübliche Bekanntmachung und auch noch in sonst geeigneter Weise dem Publikum zur Kenntnis zu bringen, alle bekanntwerdenden Vergehen gegen § 316 des Strafgesetzbuches zur gerichtlichen Verfolgung zu bringen, und die hierwegen erfolgten rechtskräftigen Bestrafungen zu veröffentlichen.

Im übrigen erinnere ich an den Schlußsatz der Verfügung vom 20. Februar 1901, L. 2396 in Nr. 44 des Kreisblattes für 1901, wonach mir über jeden Unfall jeglicher Art jedesmal alsbald zu berichten ist.

Limburg, den 25. November 1915.

Der Landrat.

Offener Konflikt zwischen den Ententeheerführern.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 26. Nov. (W. I. B. Amtlich.)
Auf vielen Stellen der Front Artillerielampf.
Sonst nichts Wesentliches.

Oberste Heeresleitung.

Die Frage der Munitionsversorgung der Alliierten.

Haag, 25. Nov. (N. N.) Renter meldet: Der britische Generalminister hatte vorgestern während des ganzen Tages Besprechungen mit Vertretern der französischen, italienischen und russischen Regierung. Sehr wahrscheinlich ist bei wieder die Frage der einheitlichen Versorgung der Alliierten mit Munition zur Sprache gekommen.

Von den östl. Kriegsschauplätzen.

Großes Hauptquartier, 26. Nov. (W. I. B. Amtlich.)
Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Ein Versuch der Russen, die Wissa bei Pulpe zu überqueren, wurde vereitelt.
Feindliche Angriffe bei Bersenbrude und auf der Westfront von Tannenberg sind abgefallen.

Heeresgruppen des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern

Generals von Linington

Nichts neues.

Oberste Heeresleitung.

Wien, 26. Nov. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amtlich

verlautbart, 26. November 1915:

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Der Krieg mit Italien.

Wien, 26. Nov. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amtlich

verlautbart, 26. November 1915:

Die Lage im Göttschen hat sich nicht geändert. Die

Kämpfe dauern fort. Wiederholte Angriffe des

gegen den Abschnitt von Oslavija scheiterten. Am

ang des Monte San Michele war das Gefecht nachts

noch im Gang. Ein Angriff auf den Gipfel des Berges wurde durch unser Feuer erstickt. Berhöke gegen den Raum von San Martino wurden abgeschlagen. Je deutlicher die Italiener die Unmöglichkeit auch ihrer jüngsten Offensive erkennen müssen, desto häufiger fallen schwere Bomben und Brandgranaten in die Stadt Görz, die nun planmäßig in Trümmer geschossen wird. Täglich steigt die Zahl der abgebrannten und zerstörten Häuser und Kirchen. Der bisherige Schaden an Baulichkeiten ist mit 25 Millionen Kronen zu bewerten, jener an Privateigentum, Kunstwerken und Sammlungen überhaupt nicht abzuschätzen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Fortdauernde Beschießung der Stadt Görz.

Berlin, 26. November. (N. N.) Dem „Berl. Tagbl.“ wird aus dem I. und II. Kriegspressquartier gemeldet: Seit Wochen leben die Einwohner von Görz im Kanonenfeuer. Seit Beginn der dritten Frontschlacht am 18. Oktober sind fortwährend Granaten in die Stadt. Während dieses langatmigen, aber immer wieder einziehenden Beschäftigungswerkes wurden 58 Zivilpersonen getötet, 50 verwundet.

Ofenpest, 26. Nov. Die Italiener beschießen Görz ununterbrochen. Vorgestern gingen zahlreiche Gebäude in Flammen auf. Die Wachsfabrik, das Priesterseminar, das bischöfliche Palais und der Dom sind abgebrannt.

Balkanriegsschauplatz.

Großes Hauptquartier, 26. Nov. (W. I. B. Amtlich.)
Südwestlich von Sjenica und von Mitrowiza wurden feindliche Nachhut, die sich an diesen Stellen noch vor der Front der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Radenien hielten, geworfen.

Oberste Heeresleitung.

Wien, 26. Nov. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amtlich

wird verlautbart, 26. November 1915:

Die an der oberen Drina kämpfenden I. und II. Truppen drängten den Feind über den Gales und den Rozora-Sattel zurück und nahmen Cohnice. Auch auf der Gilaera Planina südwestlich von Sjenica wurden die Montenegriner von unseren Bataillonen geworfen. Südlich von Novipazar ersteigen

unsere Kolonnen die Mokra Planina. Südwestlich von Mitrowiza vertrieben wir eine serbische Nachhut. Das Amselfeld ist völlig im Besitz der Verbündeten.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Vom serbischen Kriegsschauplatz.

Sofia, 26. Nov. (N. N.) Die Serben sind nach der Eroberung von Pristina und Mitrowiza und Ueberwinden des Flusses Sittica durch die Bulgaren nicht mehr Herren des Amselfelds. Der Schlachtplatz, den die Entente als letzte große Position des serbischen Widerstandes bezeichnete, befindet sich nunmehr im Besitz der Zentralmächte. In Neuskerien haben die Serben außer dem vollkommen zernierten Monastir drei Städte, nämlich Prizrend, Dibra und Ochrida in ihrer Hand. Durch die Eroberung von Pristina und Monastir kam die Eisenbahnlinie Ueskub-Mitrowiza vollkommen in Besitz der Zentralmächte, was für die Nachschube von größter Wichtigkeit ist.

Die rastlose Verfolgung der Serben.

Paris, 25. Nov. (N. N.) Laut einer vom „Intransigent“ veröffentlichten Depesche werden die Serben auf ihrem Rückzuge im Sandsthal von den verfolgenden Deutschen hart bedrängt. Obwohl die Soldaten genötigt sind, auf freiem Felde im tiefen Schnee zu lagern, folgt die Armee Rödel unter unaufhörlichen Kämpfen den Serben auf dem Fuße nach.

Rückzug der Franzosen von Krivolatz.

Genf, 26. Nov. (N. N. Ziff.) Der „Petit Parisien“ meldet aus Salonik: Die französischen Truppen traten den allgemeinen Rückzug von Krivolatz über Rawardar und Demirlapu an. Die Franzosen zerstörten auf ihrem Rückzug alles, was sie nicht mitnehmen konnten, und sprengten die Magazine und Bahnhöfe in die Luft.

Der glänzende Erfolg der Verbündeten auf dem Amselfeld.

Berlin, 25. Nov. (N. N.) Der „B. Z.“ wird von ihrem Berichterstatter Lemhoff aus dem I. und II. Kriegspressquartier geschrieben: Die von allen Verbänden rasch und gleichmäßig vorgetragene Offensive hat gleichmäßig zur Einnahme von Mitrowiza und Pristina geführt und damit die letzte, noch in serbischer Hand befindliche Strecke der Bahn Ueskub-Mitrowiza in den Besitz der Verbündeten gebracht. Die deutschen, österreichisch-ungarischen und bulgarischen Armeen sind in gleicher Weise beteiligt, ein Beweis für ihr glänzendes Zusammenwirken. Die Gesamtzahl

der von den Verbündeten gefangenen Serben beträgt jetzt 101.000. An Pristina hatten sich Truppen der Armee von Gallwitz und bulgarische Abteilungen herangeschoben. Deutschen Kolonnen gelang es zuerst, die Serben aus der Stadt zu werfen, dann folgten bulgarische Abteilungen. Österreichisch-ungarische Truppen der Armee von Rovek, die Novipazar durchschritten haben, haben sich nach Süden gegen Montenegro weiter durchgeschlagen und drängen die serbischen Formationen gegen die Metra-Grenzen. Mit diesem Erfolg ist der Sieg der Schlacht auf dem Ansel-felde entschieden.

Die serbische Regierung jetzt in Skutari.

Berlin, 26. Nov. Wie die „B. Z. a. M.“ aus Mailand dem „Corriere della Sera“ zufolge meldet, hat die serbische Regierung am 11. ihr Eintreffen in Skutari angezeigt.

Die griechische Frage.

Genf, 26. Nov. (II.) Die Trahtberichte der französischen Presse zur griechischen Frage lauten wesentlich zuverlässiger. Die Athener Vertreter der Bierverbandsmächte erklärten, das Kabinett Stuludis habe alle wünschenswerten Bürgschaften für die Sicherheit der Landungstruppen zugesagt und sich bereit erklärt, das in und bei Salonik stehende griechische Heer an die Nordgrenze Griechisch-Mazedoniens und nach Epirus zu verlegen. Mit Befriedigung wird die Meldung aufgenommen, daß Dany Coghin Gegenstand besonderer Aufmerksamkeit war. Er reist Ende der Woche auf dem von Stuludis ihm zur Verfügung gestellten griechischen Kreuzer „Helle“ von Salonik über Messina nach Frankreich zurück.

Die Antwort Griechenlands.

Lugano, 26. Nov. (II.) „Secolo“ meldet aus Athen vom gestrigen Tage: Die Antwort Griechenlands an den Bierverband ist übermittelt worden. Sie enthält die Zustimmung zur Forderung der Sicherheit der Truppen des Bierverbandes. Minister Rhalis erklärte auf Befragen, Griechenland habe in seiner Antwort lediglich bestätigt, was es schon zugestimmt hat. In Regierungskreisen hofft man, daß, nachdem der Bierverband Einzelheiten der vor ihm geforderten Garantien festgelegt haben wird, ein völliges Einvernehmen hergestellt werde. Die Maßregel gegen die griechische Ein- und Ausfuhr sei bereits aufgehoben, was allgemein einen guten Eindruck macht.

Offener Konflikt zwischen den Ententeheerführern.

Konstantinopel, 25. Nov. (Zens. Erst.) Die heute aus ersten Quellen hierher gelangten Saloniker Meldungen lauten sehr pessimistisch für die englischen und französischen Truppen. Bei Arimolach scheint den Franzosen, deren Verlust an Toden auf dieser Linie mit 20.000 Mann bemessen wird, der Rückzug erheblich erschwert zu sein. Zwischen Lord Hamilton und dem französischen Generalstab ist ein offener Konflikt ausgebrochen. Die Franzosen verlangten beschleunigte Hilfeleistung durch mindestens zwei englische Divisionen. Lord Hamilton reagierte bisher nicht auf die dringende französische Forderung. Andererseits stehen die Bulgaren nicht vor Monastir. Sollte die Besetzung dieses wichtigen Platzes sich nicht umgehen lassen, so werden die Bulgaren an Griechenland die bindende Erklärung abgeben, daß die Besetzung nur vorübergehend sein werde und durch zwingendste militärische Gründe veranlaßt worden sei. (Zerst. 3tg.)

Die Entente auf dem Balkan.

Bern, 26. Nov. (II.) B. Z. a. M. (Zerst.) In einem Bericht des Mailänder „Secolo“ aus Paris wird erklärt, daß die Franzosen und Engländer gut tun werden, sich bei der erdrückenden Uebermacht der Gegner wieder einzuschließen, falls Italien nicht bald auf dem Balkan eingreifen wolle. Dann werde jedoch auch Italien begreifen, daß es sich nicht mehr lange in Balona werde halten können.

London, 26. Nov. (II.) B. Z. a. M. (Zerst.) Der militärische Mitarbeiter der „Times“, Oberst Repton, polemisiert erneut gegen die Ballanunternehmungen der Alliierten, wobei er schreibt: Die Stellung des Gegners ist der unsrigen überlegen und es würde einen enormen Aufwand an Zeit, Truppen und Geld erfordern, um die Lage zu unserem Vorteil zu ändern. Wir haben unsere Se-

legenheit auf dem Balkan verwaht. Jetzt lohnt es sich nicht mehr, die notwendigen Opfer aufzubringen. Der Balkan ist für uns ein Kriegsbeispiel, von dem wir uns am besten fernhalten würden.

Der Empfang Rithener bei dem König von Griechenland.

Athen, 26. Nov. (Zens. Erst.) Verlässlich kann über den Empfang Lord Ritheners gemeldet werden, daß König Konstantin die mehr als einstündigen Ausführungen Ritheners, ohne zu unterbrechen, aufmerksam anhörte. Die Gegeneinwände des Königs waren sehr höflich, aber kurz. Die Interessen des ihm anvertrauten Landes wahrzunehmen, könne er niemand für berufen erachten als sich selbst. Diese Interessen erforderten die Beibehaltung der Neutralität Griechenlands. Als ihre Konsequenzen, so erklärte der König, werde die Entwaflung der auf griechisches Gebiet übertretenden serbischen Heerkräfte durchgeführt werden. (Zerst. 3tg.)

Lugano, 26. Nov. (Zens. Erst.) Rithener traf mit einem Gefolge von 18 Personen heute morgen von Brindisi kommend in Rom ein und stieg in der englischen Botschaft ab. Er spricht heute mit Sonnino und fährt in den nächsten Tagen an die italienische Front zu dem König und Cadorna.

Die „friedliche Blockade“ über Griechenland.

London, 26. Nov. (II.) B. Z. a. M. (Zerst.) Der „Daily Telegraph“ schreibt in einem Leitartikel: Das amtliche Dementi der Blockade Griechenlands ist natürlich Wort für Wort richtig. Es bestreitet aber nicht, was zu bestreiten unmöglich ist, daß die Entente-Mächte eine friedliche Blockade über Griechenland verhängt haben.

Keine Dotation des griechischen Königs.

London, 26. Nov. (Zens. Erst.) Sir Arthur Warham fragte im Unterhause an, ob der König von Griechenland noch jährlich 4000 Pfund St. von England, Frankreich und Rußland empfangt, so wie es der Vertrag von 1830 vorsehe. Sir Edward Grey antwortete, daß diese Dotation seit dem Tode des Königs Georg von Griechenland im Jahre 1913 nicht mehr ausgezahlt werde. Griechenland sei noch damit beschäftigt, seine Schulden an die genannten Mächte abzubehalten.

Die osmanischen Kampfgebiete.

Konstantinopel, 26. Nov. (II.) B. Z. a. M. (Zerst.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront Kampf mit Artillerie und Bombenwerfern. Unsere Artillerie zerstörte bei Anaforta und Ari Burnu einige feindliche Maschinengewehre und Bombenwerferstellungen und tötete eine große Anzahl feindlicher Soldaten, die in der Umgebung des Landungsplatzes von Ari Burnu untergebracht waren. Bei Anaforta nahmen wir mit gutem Erfolg eine großkalibrige Kanone samt Munitionswagen unter Feuer, die der Feind gegen Artillerie in Stellung bringen wollte. Wir töteten alle Bedienungsmannschaften und Zugtiere.

An der kaukasischen Front hat sich nichts von Bedeutung ereignet.

An der Trakfront ließ der Feind am 22. und 23. November nördlich Korna und am Tigris westlich Koutulmara unter dem Schutze der Kanonen von zehn Kriegsschiffen seine neuen Verstärkungen gegen unsere vorgeschobenen Stellungen in dieser Gegend vorgehen. Unsere Vortruppen fügten dem Feind sehr bedeutende Verluste an Toden zu und zogen sich dann auf ihre Hauptstellung zurück. Der Feind versuchte, seinen Angriff weiter vorzutragen. Der Versuch scheiterte aber. Unsere Truppen gingen zum Gegenangriff über und nahmen dem Feind ein Maschinengewehr, 2 Munitionswagen und einige Gefangene ab. Ferner erbeuteten wir dort ein viertes feindliches Flugzeug.

Die britischen Truppen bei Bagdad zurückgeschlagen.

London, 25. Nov. (II.) Das Ministerium für Indien teilt mit, daß britische Truppen, welche vorgestern den ganzen Tag und die ganze Nacht ununterbrochen gekämpft hatten, die Stellung der Türken bei Retippen, 18 engl. Meilen von Bagdad entfernt, eroberten und dabei 800 Gefangene machten, sowie zahlreiches Ausrüstungsmaterial und Waffen erbeuteten. Die britischen Verluste werden auf 200

besonders weil er wußte, daß der Oblaster-Sepp durchaus kein Schmeichler war.

„Lad mich nur wundern, daß ich heute morgen so früh, ich bin schon seit vielen Stunden auf dem Weg, Euren Peter reisefertig auf dem Weg getroffen habe und ich mich doch nicht erinnern kann, daß der Peter einmal vor mir gewesen wäre.“ fuhr der alte Händler fort, indem er in das Gastzimmer eintrat, wo ihm der Bergwirt beim Abschied seines Rastens behilflich war.

„Der Peter ist halt alt genug und flügge wie ein Waldvogel und will deshalb ausfliegen. Man muß den Kindern ihren Willen lassen, wenn sie so alt sind. Hat er denn was gesagt?“

„Nichts — Siegmund; er dankte auf meinen Gruß, schien aber nicht viel Zeit zu haben und da ich auch weiter mußte, haben wir weiter nicht miteinander gesprochen. Er machte nur so ein betrübtes Gesicht.“

„Nun ja, einer, der das erste mal aus dem Hause fortgeht. Ich werde die Maria hereinholen, die mag euch bringen, was ihr wünscht; hab' noch eine Bäckerei, ich komme aber noch einmal herein, ehe ihr geht, weil dann sehen, was ich von eurem Kram gebrauchen kann.“

Der Bergwirt wünschte nur, daß nicht weiter über seinen Peter gesprochen wurde, deshalb suchte er einen Vorwand, um sich zu entfernen.

Maria, die sonst so ruhige, mehr phlegmatische Natur war so merkwürdig aufgeregt, als sie jetzt in das Gastzimmer kam, wo sich der Hausierer allein befand. Sie mochte von der Unterhaltung zwischen dem Bergwirt und dem Hausierer etwas vernommen haben, denn sie fragte lechtern sofort:

„Ihr habt den Peter getroffen?“

„Ja, schonen Junger“, entgegnete derselbe. „Ihr hättet es wohl gern gesehen, wenn er mir noch einen Gruß von euch aufgetragen hätte.“

„Spart Euren Spott; meine Frage war ernsthaft gemeint.“

„Nun ja, so will ich ernsthaft antworten — ich habe ihn vor drei bis vier Stunden auf der Straße getroffen.“

Tote und Verwundete geschätzt. In der folgenden Nacht wurden heftige Gegenangriffe der Türken abgewiesen; schließlich mußten sich aber die britischen Truppen infolge Wassermangels (!!) wieder drei bis vier Meilen südlich von ihrer bisherigen Stellung zurückziehen.

Der Reichskanzler über die armenische Frage.

Köln, 26. Nov. Der Sektionsausschuß des Zentralkomitees der Katholiken Deutschlands hat laut der „Köln. Volksztg.“ kürzlich dem Reichskanzler eine Eingabe überreicht, die im christlich-humanitären Interesse ihren Wünschen und Sorgen in der armenischen Frage Ausdruck gab. Hierauf hat der Reichskanzler folgende Antwort erteilt: „Die kaiserliche Regierung wird, wie bisher so auch in Zukunft, es stets als ihre vornehmste Pflicht ansehen, ihren Einfluß dahin geltend zu machen, daß christliche Völker ihres Glaubens wegen nicht verfolgt werden. Die deutschen Christen können darauf vertrauen, daß ich alles, was in meiner Macht steht, tun werde, um den mir von Ihnen vorgetragenen Sorgen und Wünschen Rechnung zu tragen.“

Die Versorgung mit Butter, Käse und Eiern.

Berlin, 26. Nov. (II.) B. Z. a. M. (Zerst.) Der Beirat der Reichsprüfungsstelle für Lebensmittelpreise trat in seinem Ausschuß für Milch, Butter, Käse und Eier heute unter dem Vorsitz des Ministerialdirektors Lufensky zu seiner dritten Sitzung zusammen. In einer eingehenden Aussprache über die Verbrauchsregelung der Butter und sonstigen Fette wurde festgestellt, daß von einer allgemeinen Butternot keine Rede sein könne. Für die Behebung der Schwierigkeiten, die sich an einzelnen Stellen in der Butterversorgung ergeben haben, wurden verschiedene wohl durchführbare Vorschläge gemacht. Auch über die Vorteile und Nachteile der Einführung von Butter- und Fettkarten für das ganze Reich wurde eingehend verhandelt. Einige Zweifelsfragen über die Regelung der Butterpreise wurden aufgestellt und eine zusammenfassende Veröffentlichung darüber in Aussicht gestellt. Uebereinstimmung herrschte in der folgenden Erörterung über die Grundzüge zur Regelung, Herstellung und Preisgestaltung von Käse. Bei der weiter zur Besprechung gestellten Frage der Regelung des Eierverkaufs und einer etwaigen Festsetzung von Höchstpreisen für Eier bestand Uebereinstimmung dahin, daß weder eine Verbrauchsregelung noch eine Preisfestsetzung von Reichswegen zurzeit zweckmäßig sei. Es wurde empfohlen, die Weiterentwicklung der Verhältnisse zunächst abzuwarten.

Aus Frankreich.

Erlaß gegen die Aufstapelung von Lebensmittelvorräten.

Von der französischen Grenze, 25. Nov. (II.) Der Minister des Innern, Maloi, läßt durch die Presse mitteilen, daß er seiner Vorlage gegen die Teuerung (Festsetzung von Höchstpreisen) einen Artikel hinzufügen werde, der die Aufstapelung von Waren in der Absicht, sie dem Verkehr zu entziehen und zu höheren Preisen zu verkaufen, mit Gefängnis von sechs Tagen bis sechs Monaten und einer Geldstrafe von 100 bis 5000 Franken bestraft.

Die Wirtschaftskrise.

Frankfurt a. M., 25. Nov. (II.) „V. Information“ vom 22. November bringt folgenden geständnisvollen Artikel: „Der Kampf gegen die Teuerung“. „Einstmals endete in Frankreich alles mit einem Gassenaufruhr. Heute denkt die Verwaltung, die unveränderliche Verleppung des professionellen Optimismus, denken die kurzlebigen Ministerien, ende alles mit Anschlägen und Zirkularen. . . . Teuerung — ach, das ist ein ganz einfaches Problem! Zur Lösung, glaubt man, genügen einige Zeiten beschriebenen Papiers. Das kleinste Hirnentorn, wie der Hahn in der Habel sagt, wäre dem Konsumenten von größerem Nutzen. Der erste Blick auf die offiziellen Höchstpreistabellen, mit denen die Seinepräfektur den Pariser Markt zu beeinflussen hofft, zeigt den fiktiven Charakter dieser Maßregel. . . . Die Preise sind ganz nach dem Interesse der allmächtigen Organisationen abgefaßt und lassen der Spekulation übermäßigen Spielraum. . . . Dabei unterscheidet auf den meisten Marktplätzen trotz aller Verordnungen keinerlei Aufsicht zwischen Fleisch und gefrorenem, zwischen freiem Gemüse und getriebenen. Von den üblichen Tricks nicht zu reden, dem schweren Einwickelpapier, das mit dem Fleisch gewogen wird, dem wertlosen mitgewogenen Fett, der Einrechnung minderwertigen Fleisches in die „ausgewählten Stücke“ usw. . . . Wenn aber einmal die Behörden diese Machinationen ein-

„Wißt ihr nicht, wohin er wollte?“

„Nein, er schien durchaus nicht geneigt, mich zum Vertrauen über sein Bohlen zu machen. Er schien es auch gar nicht so eilig zu haben, denn er wartete nur so dahin und schien recht betrübt zu sein.“

Maria blickte einen Augenblick sinnend vor sich hin. Sie konnte sich wirklich auch noch nicht ganz erklären, warum der Peter so mit nichts die nichts fortgelaufen war.

„Wenn ich nur wüßte, wo er hin ist. Ihr kommt doch weit und breit umher, wenn ihr euch eine gute Belohnung verdienen wollt, ich würde sie euch gerne geben, wenn ihr mir Nachricht über den Peter gebt.“

„Ob ich wieder mit ihm zusammentreffe, ist natürlich nicht sicher, aber es soll geschehen, wie ihr wünscht.“

Der Kaver kam jetzt auch in das Gastzimmer und trat neben Maria hinter den Schenklisch.

„Hast du gar keine Ahnung, warum der Peter fort ist?“

„Miebel?“ fragte er leise.

Tiefe schüttelte mit dem Kopf, wagte es aber nicht, dem jungen Mann ins Gesicht zu schauen.

„Bleibt doch eine dumme Geschichte.“ fuhr der Stand-schützenkommandant fort. „Aber des Menschen Wille ist kein Himmelreich. Es hat ihn kein Mensch gehen heißen. Wirst dich trösten müssen.“

„Sprich jetzt nicht weiter mehr davon.“ wehrte Maria ab. „Mir auch recht.“ entgegnete der junge Mann, piffte eine Melodie vor sich hin und ging wieder hinaus.

Wochen vergingen, im Bergwirtschaus hatte man während dieser Zeit nichts wieder von Peter erfahren. Er länger er nun verschwunden blieb, desto weniger wurde sein Name genannt und schließlich schien er gar vergessen zu sein.

Der alte Siegmund sah sich veranlaßt, seine Absicht bezüglich seines Anwesens zu ändern, denn er wollte einmal sich auf sein Altitel zurückziehen. Da Peter durch sein unerklärliches Fortgehen von selbst darauf verzichtet hatte, das Bergwirtschaus zu übernehmen, so war nun die Reihe an Kaver.

(Fortsetzung folgt.)

Bruderliebe.

Eine Tiroler Standschützengeschichte aus großer Zeit nach einer Erzählung von Reinhold Ortmann.

(Nachdruck verboten.)

„Was soll sie sagen, will auch von nichts wissen und hat mich gerade stehen lassen, wie wir noch miteinander darüber gesprochen haben.“

„Grüß Euch Gott miteinander!“ unterbrach eine dünne Stimme vom Hauseingang her die Unterhaltung zwischen Vater und Sohn, und der Letztere benutzte diese Gelegenheit, um sich rasch zu entfernen, ohne noch ein Wort an seinen Vater zu richten.

Es war ein kleines ausgewachsenes Männchen, welches in das Haus eintrat. Auf dem Rücken trug es einen schwarzen Holzlasten, wie solche die Hausierer in jener Gegend trugen, wodurch seine ohnehin spakhafte Gestalt noch possierlicher erschien.

„Ach, ihr seid es, Oblaster-Sepp“, entgegnete der Bergwirt, der den alten Händler kannte, der regelmäßig jeden Monat einmal in das Dorf kam und im Bergwirtschaus einkehrte. „Grüß Gott, seid willkommen.“

„Ja, will ein wenig bei euch rasten, Siegmund. Aber wie ist es, habt ihr Verdruß gehabt?“

„Daß ich nicht wüßte“, entgegnete der Bergwirt, der seine Hausangelegenheiten nicht gerne vor anderen Leuten kundgab und sich deshalb sofort bemühte, seine verdrossene Miene zu unterdrücken.

„Nichts für ungut, Siegmund, ihr wißt, ich dränge mich gewiß nicht gerne in andere Angelegenheiten, obwohl ich auf meinen vielen Reisen im Lande manches erfahre.“

„Habt ihr was erfahren, was mich betreffen könnte?“ fragte der Bergwirt gespannt.

„Nein, nein, Siegmund, wer wird denn über den Bergwirt was zu sagen haben, der in weiser Runde als ein ehrenwerter Mann bekannt, und dessen Kaver in so jungen Jahren schon zum Standschützenkommandanten gewählt worden ist.“

Der alte Siegmund schmunzelte, das hörte er gerne,

தமிழ் தாண்டிப் போய்.

Morgen Sonntag **letzter Tag** von **Mitter's** Sonderverskaufstagen **billigen**

zu Einheitspreisen von 95 Pfg. 1.45 Mk. 1.95 Mk. 2.95 Mk.

Benützen Sie diese ganz besonders günstige Einkaufsgelegenheit recht ausgiebig, die sich sobald nicht wieder bietet.

Kaufhaus **Jos. Mitter**, Limburg a. d. Lahn.

Wir haben neu herein bekommen: Grosse Posten Damen- u. Kindermäntel

Grosse Posten Herren-, Burschen- u. Kinderkonfektion.

F. Oppenheimer & Co., Limburg a. d. Lahn. Obere Grabenstr. 23, eine Treppe hoch.

Bekanntmachungen und Anzeigen der Stadt Limburg.

Bekanntmachung.

Das Fahren mit Handschlitten (Modeln) sowie das Schleifen auf den Bürgersteigen, den öffentlichen Straßen, Wegen und Plätzen innerhalb der Stadt ist verboten.

Bei eintretender Winterglätte müssen die Bürgersteige und Straßen von den zur Straßenreinigung Verpflichteten mit Sand, Asche, Sägespänen oder dergl. bestreut werden.

Bei Frostwetter sind die Bürgersteige und Straßen von Schnee und Eis stets frei zu halten. Flüssigkeiten dürfen bei Frostwetter nicht in die Straßen geleitet werden.

Auf die Befolgung der vorstehenden Bestimmungen wird erneut aufmerksam gemacht.

Zu widerhandlungen müssen nach den bestehenden Verordnungen bestraft werden.

Limburg, den 26. November 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Wegen des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche im Kreise Limburg muß der hiesige Viehmarkt am 30. November d. J. ausfallen.

Der Krammarkt findet statt.

Limburg, den 26. November 1915.

Der Magistrat.
Haerten.



Räucher- Apparate

empfiehlt!

6(275)

Andr. Diener, Limburg.

Schöne 3-Zimmerwohnung mit Gartenanteil sofort od. zum 1. Jan. zu vermieten.
Näh. Dillheimerweg 2 part.

Metalbetten an Private Katal. frei.
Holzrahmenmatt., Kinderbett.
Eisenmöbelfabrik, Suhl Th.

Die beste Liebesgabe für den Winter
ist guter Rotwein und Cognac.

1/1 Fl. la. Cognac-Verschnitt Mk. 3,00

1/1 Fl. 1911^{er} Ingelheimer „ 1,80

eingeschlossen Glas und Feldpostverpackung.

1(266) Ernst Bielefeld, Limburg

Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe

Zurückgesetzte, angefangene Läufer, Kissen und Decken

zur Hälfte des seitherigen Preises

empfiehlt

Anna Menges,

1(275) Frankfurterstrasse 3.



Wintersport-Artikel

11(275)

in grosser Auswahl

Glaser & Schmidt, Limburg.

Anständiges Fräulein sucht für nachmittags Beschäftigung, am liebsten auf Büro oder auch in Geschäft. Selbst kann auch vom 15. Dezbr. ab ganze Tage abkommen. Näh. in der Exp. d. Bl. 8(275)

Jg. Bürogehilfe mit guten Zeugnissen sucht baldige Stellung; Rassen- u. Rechnungsweisen bevorzugt. Gefl. Angebote unter Nr. 7(275) an die Expd. d. Bl.



Besetzungsb. schöne 4-Zimmerwohnung, 2. g. Zimmer nebst Küche u. d. Licht, Keller u. sonst. Zu zum 1. Jan. an ruhige zu vermieten.
Näh. Wallstr. 11.

Sandformer,
Kernmacher,
Eisendreher und
Maschinenschlosser

Limburger Eisengießer
und Maschinenfabrik
Theodor Ohl.

Weihnachtsbitte

der Erziehungs- und Pflegeanstalt
Scheuern bei Nassau a. d. Lahn.

Weihnachten, das Geburtsfest des Heilandes, in dem Gott der Menschheit die allergrößte Freude bereitet, kommt wieder heran, und da wollen wir es, trotz Krieges, der so große Anforderungen an die Mithilfe stellt, für unsere 380 Pflöge um Gaben der Liebe bitten, damit wir, wie auch in sonstigen Jahren, jedem Freude bereiten können. Unseren Kindern fehlt größtenteils das Verständnis für den Krieg und den Ernst der Zeit. Sie vertrauen kindlich gläubig, daß das Christkind mit seinen schönen Sachen auch während des Krieges kommen wird und freuen sich schon lange darauf. Wer möchte ihnen diesen Glauben und diese Freude nehmen! Wenn ihnen in dieser Zeit die Geschenke nicht so reichlich bemessen werden können wie in anderen Jahren, unseren Kindern läßt sich auch mit Wenigem viel Freude bereiten.

Helft, liebe Freunde, uns den Tisch wieder decken und das schönste Fest der Christenheit auch für unsere armen Kinder zu einem Freudenfest machen; wir bitten euch herzlich um eine Gabe in der Erfüllung der mancherlei besonderen Wünsche oder um Spielsachen, Schwaren, Seldundstüde. Bei der großen Schar derjenigen, die auf eine Gabe harren, haben wir für alles, was die Liebe schenkt, Verwendung und sind für jede, auch die kleinste, herzlich dankbar. Es ergeht besondere Quittung. Allen unseren Wohltätern wünschen wir in dieser ersten Kriegszeit ein gesegnetes Christfest!

Martin, Pfr.,

Vorsitzender des Vorstandes.

Lodt,

Direktor.

Die Postfachkonto-Nr. der Anstalt ist Frankfurt a. M. 4000.